

## ALT UND NEU TÊTE-À-TÊTE. EINE SCHWIERIGE BAUAUFGABE IM FREILICHTMUSEUM FINSTERAU

Unmittelbar vor den Toren der historischen Häuser und Höfe des Freilichtmuseums am Fuß des Lusens, umgeben von Bauernwäldern und den Waldhängen des Nationalparks Bayerischer Wald, entsteht als Neubau ein Eingangs- und Ausstellungsgebäude. Die zukünftigen Aufgaben dieses Bauwerks sind komplex: Ein- und Ausgang mit Kasse. Laden für bäuerliche Direktvermarkter, Bushaltestelle mit öffentlichen Toiletten. Medienraum, Sonderausstellungsfläche, Verwaltungsräume.

Der Museumsleiter hat dem Träger des Museums empfohlen, diese Bauaufgabe mit einem Architektenwettbewerb anzugehen. Er hat Architekten aus dem Raum Niederbayern vorgeschlagen, die sich durch örtliche Bauten von herausragender Qualität ausgewiesen haben. Er hat auch versucht, den Zuschussgeber, der Mittel der Europäischen Gemeinschaft auf die Maßnahme verwendet, zu überzeugen, dass er auf einen Gestaltungswettbewerb drängen soll. Eine Förderung der Wettbewerbskosten wurde zugesagt. Der Träger des Freilichtmuseums Finsterau hat gegen einen Wettbewerb entschieden.



Als öffentliches Projekt erfüllt die 3,35 Mio. Mark teure Baumaßnahme in dieser entlegenen Region des Bayerischen Waldes auch arbeitsmarktpolitische Zwecke: Zwei junge Zimmerer auf der Baustelle in Finsterau (Photo: M.Ortmeier)

Museumsneubauten gehören seit bald zweihundert Jahren zu den vornehmsten Aufgaben des örtlichen Bauwesens, die neunziger Jahre sind auch in Deutschland durch bedeutende Architekturen ausgezeichnet. Nicht nur der Kunstverein Passau veranstaltet regelmäßig Fahrten zu diesen Wallfahrtsorten der Baukultur. Öffentliche und private Bauträger haben sich selbst mit diesen Häusern Denkmäler der Bildung und der kulturellen Verantwortung gesetzt.



Im Modell heben sich die hell gehaltenen Neubauten von den historischen Häusern ab. Die enge Baulage erzwingt ein unmittelbares Nebeneinander von Alt und Neu (Modell: Dipl.-Ing. (FH) H. Lichtnecker und Architekturbüro Streit, Stegshuster und Partner).

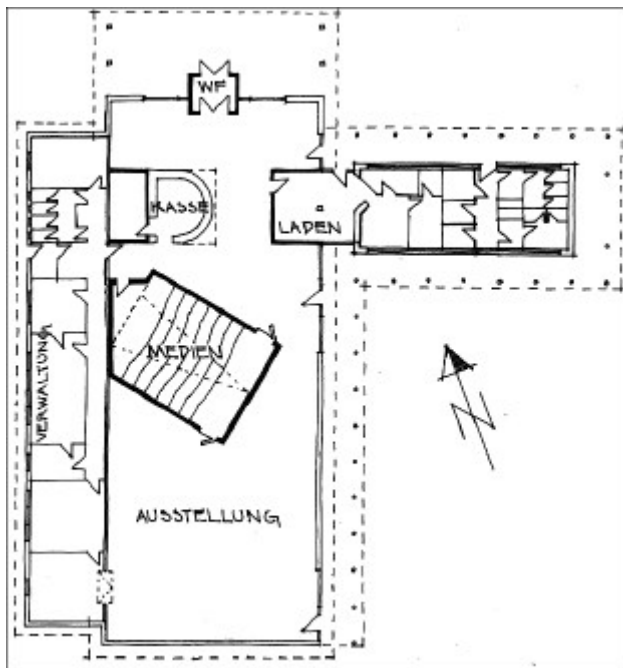
Für das Gebäude in Finsterau war neben dem Raumprogramm eine wesentliche Vorgabe, dass die äußere Gestalt sich zum Museum hin äußert dezent und unterordnend verhalten soll während sich die zum öffentlichen Raum hin orientierten Ansichten dominant und in deutlich moderner Gestalt zeigen dürfen. Eine weitere Vorgabe war die Technik des Holzrahmenhaus. Ein gering geneigtes Satteldach wurde als Referenz an die traditionelle ländliche Bauweise des Bayerischen Waldes empfohlen. Mit der Entwurfsplanung hat der Zweckverband Niederbayerische Freilichtmuseen seinen technischen Angestellten Dipl.-Ing. (FH) Hermann Lichtnecker beauftragt. Die Werkplanung wurde an das Architekturbüro Streit, Stegshuster und Partner



Zwischen der alten Schmiede (links) und dem translozierten Straßenwirtshaus „Ehrn“ (rechts im Hintergrund) erstreckt sich mit deutlich untergeordneter Firstlinie das neue Eingangs- und Ausstellungsgebäude (Architekturbüro Streit, Steg-schuster und Partner).

(München/Waldkirchen) vergehen. Es hat auch an der Ideenfindung zur Entwurfsplanung mitgewirkt. Baubeginn war Herbst 1997, die Fertigstellung ist für Juli 1999 vorgesehen.

Der gesamte Bau ist erdgeschossig. An einen langgestreckten Hauptbau schließen sich im rechten Winkel ein Wirtschaftsflügel und als Anbau mit Pultdach ein Verwaltungstrakt an. Es gibt keine Dachverschneidungen, die Dächer der genannten Teilbauten setzen unter den Traufen des Hauptbaus an.



Am Grundriss ist das wesentliche raumgestaltende Prinzip deutlich ablesbar: In den langgestreckten Hauptbau schieben sich die Körper des Laden- und Toilettenanbaus, des Kassenraums und des Windfangs. Der Medienraum ist gleichsam in die Halle geworfen, dennoch sind seine Achsen funktional bestimmt (Architekturbüro Streit, Steg-schuster und Partner).

Unter dem eingangsseitig weit vorgezogenen Dach öffnet sich das Haus mit einer großzügigen Glasfassade, in die halb innen, halb außen ein Windfang als kompakter Quader eingestellt ist. Hinter diesem Entrée eröffnet

sich dem Bewachter die architektonische Idee des Bauwerks: In den ungegliederten Raum des Hauptbaus ab ragen vier Körper, die ein eigenes Innen im Innenraum des Eingangs- und Ausstellungsgebäudes bedeuten. Sie setzen sich farblich und in der haptischen Auffassung der Wand vom Rahmenbau des Hauptbaus ab. Diese Raumkörper sind der genannte Windfang, der Verkaufsraum des Direktvermarkterladens, die Museumskasse und der Medienraum. Der Laden ist Teil des im rechten Winkel angesetzten Flügelbaus, der sich damit gleichsam in den Hauptbau schiebt, veranlasst durch die enge Bausituation. Von der gegenüberliegenden Seite schiebt sich der Kasseneinbau in den Hauptraum. Die Abschnürung die sich dadurch ergibt, bildet die Grenze zwischen dem öffentlichen und dem gebührenpflichtigen Bereich des Museums. Das Innerste, wie eine Kassette mit gewölbtem Deckel, bildet der schräg in den Raum „geworfene“ Medienraum. Die eine Längsseite führt den Besucher zum Ausgang ins Freigelände des Museums, die in den Raum spießende Ecke markiert den Durchgang zum Ausstellungsbereich. Der Verwaltungstrakt wird für den Museumsbesucher nicht sinnfällig, er wird durch eine Tür unmittelbar hinter der Museumskasse erschlossen. Das neue Eingangs- und Ausstellungsgebäude ersetzt Provisorien, die immerhin fast zwei Jahrzehnte angehalten haben: Kasse und Verwaltung waren in einer ehemaligen Hausmeisterwohnung untergebracht, als Ausstellungsraum diente während der warmen Jahreszeit der Stadel des historischen Wirtsanwesens. Gerade die Zeit, die am meisten nach attraktiven Ausstellungen unter Dach verlangt - nämlich Januar bis April - konnte bisher nicht bedient werden. Der Neubau ist aber über den Museumsbedarf hinaus von Bedeutung für den Fremdenverkehrsort Mauth-Finsterau: Die Wanderwege der Gemeinde, der östlichen Partien des Nationalparks und des tschechischen Nachbarlandes rund um die Moldauquelle und die

Wüstung Fürstenhut werden beim Museum vernetzt. Für den öffentlichen Personennahverkehr wird eine Bushaltestelle mit Toiletten eingerichtet, der Landwirtschaft der Region dient der Direktvermarkterladen. EDV-Terminals sollen der kulturellen und touristischen Information dienen.

Von vielen Seiten wurde gefordert, für diese Aufgaben ein historisches Gebäude zu translozieren oder, weil die obengenannten Aufgaben in so einem Bau nicht wirtschaftlich erfüllt werden können, den Neubau in historisierender Gestalt zu errichten. Sollte ein Museum, das sich der Verantwortung gegenüber der geschichtlichen Wirklichkeit verschrieben hat, das jede Hausübertragung mit bauhistorischer, material- und sozialgeschichtlicher und archäologischer Forschung begleitet, hier von seinem Weg abweichen und neue Ziele in altem Kostüm verfolgen? Das ist eine Frage der wissenschaftlichen und didaktischen Verantwortung und des architektonischen Ethos. Und es ist eine Frage des wirtschaftlichen Kalküls: Petzi-Hof, Kapplhof und Tänzer-Hof, Sachl und Hirschkopfhütte, Kapelle

und Dorfschmiede, die Häuser und Höfe des Freilichtmuseums, sind schön wegen ihrer historischen Gestalt und ihrer Wahrhaftigkeit, und sie sind schön trotz der Zeitspuren, die sie als Zeugen auszeichnen, wie die Runzeln einen alten Menschen. Es wäre ein Leichtes, diesen Häusern mit Blendbündwerk, Dekoschindeln und Anklebmauerwerk, mit Erkern, Schnitzgiebeln, Fenster- und Prospektsprossen, Anschraubbalconen und Lüftlmalereien feile Konkurrenz zu machen. Diesen Weg hat der Träger des Freilichtmuseums Finsterau dem Museumsleiter und den Architekten nicht gewiesen. Das zeichnet ihn aus und das eröffnet dem Museum eine erfolgreiche Zukunft.

Dr. Martin Ortmeier  
Leiter der Niederbayerischen Freilichtmuseen Massing  
und Finsterau  
mailto: ortmeier@freilichtmuseum.de  
http://www.freilichtmuseum.de  
© Freilichtmuseum Finsterau 1999

 **Dokument drucken**